

ZEUGENSCHRIFTTUM

ZS-2107-1

Name: HENRICI, Hans	ZS Nr. 2107	Bd I	Vermerk:
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		

75-207-2

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Alz. 4557/77	Best. 12207
Rep.	Kat. 115

Fragebogen:

Dr. Hans-Adolf Jacobsen
Köble 2-Pfeffendorf
Geerdelerstr. 16 - Tel. 61572

Reichswehr
(1919 - 1933)

- 1) In welchen Einheiten haben Sie in der oben genannten Zeit gedient? (mit Angabe der Standorte)
- 2) Besitzen Sie (oder einer Ihrer Offz. Kameraden) aus dieser Zeit noch irgendwelche Unterlagen, die über Organisation, Ausbildung, politische Einstellung (usw.) Ihrer Einheit oder Ihrer Vorgesetzten Aufschluss geben?
(Wenn ja, würden Sie mir dieses Material wohl für einige Tage zur Verfügung stellen?)
- 3) Wäre es Ihnen möglich, mir kurz einige Angaben zu machen über Zeitpunkt und Umstände Ihrer Vereidigung auf die Weimarer Verfassung?
(Geschah dies in feierlicher Form? Ihre persönliche Auffassung, allgemeine, über Sinn und Wert dieses Eides?)
- 4) Erinnern Sie sich noch an das Verhalten Ihrer Einheit, Ihrer Vorgesetzten
 - a) während des Kapp-Putsches (März 1920)
(Für, gegen Ebert oder "neutral"; zu welcher Einheit - Standort? - gehörten Sie damals?)
 - b) während der Herbst-Krise 1923 (Konflikt: Bayern-Reich!)
 - c) während des Ulmer Reichswehrprozesses 1930
(Einstellung des Offz. Korps zu dem Verhalten Ludins und Scheringers)
- 5) Nach welchen Gesichtspunkten erfolgte Ihrer Meinung nach die Auswahl des Mannschaftsersatzes in der Reichswehrzeit? (Konkrete Beispiele?)
- 6) Gab es in Ihrer Einheit staatsbürgerlichen Unterricht?
(Wie oft? Wer unterrichtete? In welcher Form?)
- 7) Wie beurteilten Sie damals das Verhältnis Reichswehr und Weimarer Republik?
 - a) Welche Fehler wurden Ihrer Meinung nach von der Regierung und den demokratischen Parteien in der Behandlung bzw. Fürsorge der Reichswehr gemacht? Und von Seiten der Reichswehr gegenüber den staatstragenden Organen bzw. Parteien?
 - b) War das Verhältnis der jüngeren Reichswehroffiziere zur Republik ein anderes als das der älteren (Weltkriegsteilnehmer)? G, b es auch landsmannschaftliche Unterschiede?
 - c) Allgemeines

HANS HENRICI

BRÖKELMANN, JAEGER & BUSSE KG.

25-2107-3
(916) NEHEIM-HÖSTEN, DEN 21.11.1957
SCHOBDOSTRASSE 1 · FERNRUF 22 31-53
PRIVATE
GABELEBERGERSTRASSE 9 · FERNRUF 9564

Herrn

Dr. H.A. Jacobsen

Koblenz-Pfaffendorf
Wohnsiedlung 41

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4687/77	Best.
Rep.	Kat.

Sehr geehrter Herr Dr. Jacobsen !

Anliegend erlaube ich mir, Ihren Fragebogen, so gut ich
es kann, zu beantworten.
Ich wünsche Ihnen für Ihre Arbeit alles Gute und bin

mit freundlichen Grüßen



1 Anlage

002

zum Fragebogen: REICHSWEHR (1919-1933)

- zu 1) a. von 1919-1933 200.000-Mann-Heer im Kreise Bartenstein bzw. später nach glücklicher Abstimmung in Allenstein.
- b. Allenstein, 100.000-Mann-Heer AR 1.
- c. Ab Herbst 1923 kommandiert zur Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg.
- d. 1929-1932 Batterie-Chef in Insterburg AR 1. von 1933 Referent im Heereswaffenamt.

- zu 2) Ich besitze leider keine Unterlagen.

- zu 3) An die Vereidigung kann ich mich nicht mehr genau erinnern. M.E. geschah sie schon in der Abwicklungsstelle meines alten Regiments ohne feierliche Form.

- zu 4) a. Während des Kapp-Putsches hörte ich als Leutnant der 7. Batterie AR 20 an. Wir lagen im Kreis Bartenstein auf dem Land. Der Kapp-Putsch spielte sich bei uns in der Form ab, dass wir eines Tages vom Batterie-Chef zu einem Appell versammelt wurden, wo er bekanntgab, dass sich in Berlin eine neue Regierung gebildet hätte unter den Farben schwarz-weiss-rot, und dass nunmehr die alte Ordnung wieder herrschen würde. Grossen Eindruck machte die Angelegenheit auf uns nicht. Nach drei Tagen sprach niemand mehr von der neuen Regierung und es blieb alles beim Alten.
- b. Herbst-Krise erlebte ich in Berlin, kommandiert zur Technischen Hochschule. Die Einwirkung auf die Truppe kann ich deshalb nicht beurteilen.
- c. Die Angelegenheit Ludin und Scheringer machte auf das Offiziers-Korp nicht den Eindruck, wie man es hätte erwarten sollen. Zwar wurden diese Dinge diskutiert; die jüngeren Offiziere waren wohl für Ludin und Scheringer aber die älteren Weltkriegsteilnehmer berührte es weniger.

- zu 5) Die Auswahl des Mannschaftsersatzes geschah in der Reichswehrzeit nach strengen Gesichtspunkten. Es wurde besonderer Wert gelegt auf Tüchtigkeit, gute Auffassungsgabe und charaktervolle Persönlichkeit. M.E. hat es niemals Zeiten gegeben, in denen man strenger und sachlicher den Mannschaftsersatz handhabte. Ärztliche und sportliche Untersuchungen begleiteten die Prüfungen, die im allgemeinen der Chef einer Einheit selbst vornahm.

- zu 6) Staatsbürgerlichen Unterricht gab es meiner Erinnerung nach in dem Unterricht, der von den, von der Reichswehr angestellten Lehrern gegeben wurde. Ausserdem gab es auch einmal wöchentlich im Winter Unterricht über sogenannte Tagesfragen, die eine grosse Rolle spielten. Ich persönlich gab als Batterie-Chef diesen Unterricht. Er machte mir viel Freude und er war auch das geeignete Mittel, um sich seine Batterie mehr und mehr in die Hände zu spielen. Politische Fragen wurden, wenigstens bei mir, objektiv behandelt.
- zu 7) a. Von Seiten der Regierung und von Seiten der sozialdemokratischen Partei wurden die Fehler gemacht, immer wieder auf die sogenannte republikanische Gesinnung des Offizierskorps arbeiten zu wollen. Es wurde immer auf das Hochhalten der Fahne schwarz-rot-gold bewusst hingearbeitet. Das Setzen der Fahnen auf den Kasernen nahm in den Unterhaltungen und Erinnerungen einen grossen Raum ein. Vernünftiger wäre es gewesen, sich die Dinge entwickeln zu lassen. Auch von Seiten der Reichswehr geschahen, natürlich meistens in einer gewissen Abwehr, Fehlgriffe, z.B. in der Beurteilung des Parlaments, der Farben schwarz-rot-gold etc. In den Wintervorträgen wurden von dem Offiziers-Korp auch Persönlichkeiten, die nicht deutsch-national waren, herangezogen, und es wurde versucht, das Offiziers-Korp mit dem bürgerlichen Leben, seiner Politik und seinen Gesetzen vertraut zu machen.
- b. In dem Verhältnis der Reichswehr-Offiziere zur Republik neigten die jüngeren stärker zu einer Ablehnung der Republik, während die Weltkriegsteilnehmer, die die Monarchie noch kennengelernt hatten, innerlich der Monarchie nahestanden, aber es waren sich alle darüber klar, dass man nicht von sich aus eine Monarchie schaffen konnte. Die Zeit hätte wohl eine Reife für alle Ansichten gebracht.

Henni